

# Merseburger Kreisblatt.



## Tageblatt für Stadt und Land.

(Wöchentliches Organ der Merseburger Kreisverwaltung und Publikationsorgan vieler anderer Behörden.)

Gratisbeilage: „Illustriertes Sonntagsblatt.“

Nr. 232

Sonabend, den 3. Oktober 1903.

143. Jahrgang.

### Bekanntmachung.

Im Monat September d. Js. sind I. wiedergewählt und befristet: Der Ortsrichter Beyer in Modersdorf, der Ortsrichter Meißel in Ostrow und der Schöppe Franz Hermann in Schwefwitz; II. gewählt, befristet und verpflichtet: Der Landwirt Hermann Krahn in Schwefwitz zum Schoppen der Gemeinde Schwefwitz. Merseburg, den 30. September 1903.  
**Der Königliche Landrat.**  
Graf d' Haußonville.

### Bekanntmachung.

Sämtliche Magistrats-, Gemeinde- und Gutsverwalter des Kreises erlaube ich hierdurch, die alljährliche Haus-Kollekte zum Besten des Vereins zur Besserung entlassener Strafgefangener sowie der sittlich verwahten Unmündigen, zu veranstalten und den Betrag bis 31. Dezember d. Js. an die Kammereinfasse in Merseburg mittels Lieferchein abzuführen.  
Merseburg, den 30. September 1903.  
**Der Königliche Landrat.**  
Graf d' Haußonville.

### Bekanntmachung.

Am Gerichtsrain sind wiederum an verschiedenen Bäumen die Kronen abgebrochen. Wer die Täter zur Anzeige bringt, daß deren gerichtliche Bestrafung erfolgt, erhält eine Belohnung von 30 Mark. (3127)  
Merseburg, den 1. Oktober 1903.  
**Die Polizei-Verwaltung.**

### Berdingung.

Die Lieferung der im Jahre 1904 zur Unterhaltung pp. erforderlich werden

Materialien nachstehender Provinzial-Eisen- und Straßen:

**I. Halle-Weißfels-Gartberg**  
(in der Strecke von der Saalebrücke bei Schkopau bis Merseburg)

264 cbm Bruchsteine. Anfuhr vom Bahnhof Merseburg.  
175 cbm Bedeckungsfies. Lieferung und Anfuhr.

**II. Halle-Weißfels-Gartberg.**  
(in der Strecke von Merseburg bis zum grünen Bäumchen)

180 cbm Bruchsteine. Anfuhr vom Bahnhof Merseburg.  
219 cbm Bedeckungsfies. Lieferung und Anfuhr.

**III. Artern-Merseburg-Leipzig**  
(in der Strecke von Kl. Lauchstädt bis Merseburg)

27 cbm Bedeckungsfies. Lieferung und Anfuhr.

**IV. Artern-Merseburg-Leipzig**  
(in der Strecke von Merseburg bis zur sächsischen Landesgrenze)

187 cbm Bruchsteine. Anfuhr vom Bahnhof Merseburg.  
144 cbm Bruchsteine. Anfuhr vom Bahnhof Kößschau.

77 cbm Pflasterland  
245 cbm Bedeckungsfies  
60 cbm Kies für Hochbord  
100 cbm grober, gefeierter Kies } Lieferung und Anfuhr.

**V. Wallendorf-Burgliebenau.**  
34 cbm Bruchsteine. Anfuhr vom Bahnhof Merseburg.

104 cbm Pflaster- und Bedeckungsfies. Lieferung und Anfuhr.

**VI. Straße Fürstendamm.**  
34 cbm Bruchsteine. Anfuhr vom Bahnhof Merseburg.

92 cbm Pflaster- und Bedeckungsfies. Lieferung und Anfuhr.

**VII. Desgleichen Umbau.**  
120 cbm Koppflastersteine. Anfuhr vom Bahnhof Merseburg.

240 cbm Pflasterland. Lieferung und Anfuhr.

**VIII. Straße Merseburg-Raumburg**  
(in der Strecke bis zur Kreisgrenze mit Merseburg)

720 qm Kleinpflastersteine. Anfuhr vom Bahnhof Merseburg.  
60 cbm Pflasterausfuhrsteine. Verfahren mit etwa 4 km.

94 cbm Pflaster- und Bedeckungsfies. Lieferung und Anfuhr.

30 m Hochbordsteine. Anfuhr vom Bahnhof Merseburg.

**IX. Merseburg-Raumburg**  
(in der Strecke von der Kreisgrenze mit Weißfels bis zur Kreisgrenze mit Querfurt)

102 cbm Pflasterausfuhrsteine. Anfuhr von der Merseburg-Müchelnener Straße.  
49 cbm Bedeckungsfies. Lieferung und Anfuhr.

**X. Merseburg-Mücheln.**  
420 qm Koppflastersteine } Anfuhr vom Bahn-  
150 m Hochbordsteine } Hof Frankleben  
59 cbm Bedeckungsfies } Lieferung und  
105 cbm Pflaster } Anfuhr.

**XI. Halle-Raumburg**  
(in der I. Abteilung.)

17 cbm Kohlenfandsteine. Lieferung und Anfuhr.

**XII. Leipzig-Dürrenberg.**  
208 cbm Bruchsteine. Anfuhr vom Bahnhof Kößschau.

105 cbm Bruchsteine. Anfuhr vom Bahnhof Dürrenberg.  
249 cbm Pflaster- und Bedeckungsfies. Lieferung und Anfuhr.

**XIII. Kaitenauer-Straße.**  
239 cbm Bruchsteine. Anfuhr vom Bahnhof Dürrenberg.  
220 cbm Pflaster- und Bedeckungsfies. Lieferung und Anfuhr.

**XIV. Desgleichen Umbau.**  
30 cbm Bruchsteine. Anfuhr vom Bahnhof Dürrenberg.

140 m Hochbordsteine. Anfuhr vom Saaleufer Merseburg.

26 cbm Pflastersteine. Anfuhr vom Bahnhof Dürrenberg.

540 qm Kleinpflastersteine. Anfuhr vom Bahnhof Dürrenberg.

88 cbm Pflasterland. Lieferung u. Anfuhr.

**XV. Lützen Jollstraße.**  
(von Wallendorf bis zur Leipzig-Dürrenberger Chaussee)

16 cbm Bruchsteine. Anfuhr vom Bahnhof Kößschau.  
76 cbm Pflaster- u. Bedeckungsfies } Lieferung  
250 " grober, gefeierter Kies. } u. Anfuhr  
soll zu bis XI am Mittwoch den 14. Oktober  
cr., vormittags 9 Uhr, im Gasthof „Zur  
Grünen Linde“ in Merseburg; zu XII bis  
XV am Donnerstag, den 15. Oktober cr.,  
vormittags 9 Uhr, im Gasthof „Zum  
Kronprinz“ in Dürrenberg an den Mindest-  
fordernden unter den im Termin bekannt zu  
machenden Bedingungen vergeben werden.  
Weißfels, den 30. September 1903.

**Die Landesbauinspektion.** (3121)

### Zur Krisis in Ungarn.

Der Ruf der ungarischen Nation, hervorgerufen politisch begabt zu sein, hat durch die seit lange in Budapest herrschende parlamentarische Krisis einen argen Stoß erlitten. Die Ueberstimmung des Nationalgefühls bei den Konstitutionspartei und der Unabhängigkeitspartei auf der einen Seite und die innere Schwäche der liberalen Partei auf der anderen Seite haben zu einem schweren Konflikt nicht sowohl zwischen Opposition und liberaler Mehrheit als vielmehr zwischen Volksvertretung und Krone geführt. In Ungarn herrscht das freie, durch die Verfassung wenig ge-

### Herzenkämpfe.

Roman von Hedda von Schmidt.

(49. Fortsetzung.)

Ende Oktober war es, als Thea und Walter ihr Heim eines Tages prüfend und misstrauisch durchschritt und fanden, daß an demselben fast nichts mehr auszufehen sei. „Nur keine Ueberladung.“ sagte Walter mit wichtiger Miene, „und vor allem Harmonie der Farben. Alles matt, abgetübt, nichts Schreiendes. Hier in der Ecke, liebe Thea, finde ich die große Fächerpalme überflüssig. Es war Dein Wunsch, sie dorthin zu plazieren, doch korrespondiert sie zu auffallend mit dem Marafrauz gegenüber. Nur keine Symmetrie! Ein zwangloses Durcheinander — das ist das Richtige!“  
Thea beugte sich wie immer der Autorität ihres erfahrenen Mannes.  
Nun machte das junge Paar Visite in einigen Kaufmann, an welche Walter aus Niga Empfehlungen besaß.  
Man nahm die Fremden liebenswürdig auf. Es dauerte nicht lange, so war man erlustigt von den jungen Hartungs, pries Theas Schönheit und Walters Liebenswürdigkeit. Sein Wesen konnte in der Tat außerordentlich einnehmend und bezeichnend sein.  
Thea reht zur Bestimmung kam vor lauter Wiftern, Dines und Wälden, erweiterte sich ihre Bekanntschaft schnell, und Walters Wunsch ging, wenigstens zum Teil, in Erfüllung; er begann Mode zu werden.

Thea glück einer noch tauschlichen Knospe. Sie hatte noch nicht verlernt zu eröten, wenn die Unterhaltung in den Salons, in welchen sie sich so anmutig bewegte, eine feine Wendung nahm.  
Thea hat die Provinzialin doch noch nicht ganz abgestreift,“ sagte sich Walter, wenn er zufällig Zeuge war, wie eine dunkle Wölfe sich über das Antlitz seiner jungen Frau ergoß.  
In der Gesellschaft fand man die Naivität der schönen Frau von Hartung reizend.  
Man sagte Walter Komplimente über Thea, und er lächelte zufrieden und unterließ es, ihr Vorstellungen zu machen über ihr mädchenhaftes oder, wie er es nannte, „lächerlich süßes“ Wesen.  
Thea ließ sich allerdings gern von der Hochflut gefelliger Gemüths dahintreiben, aber, wenn sie in mancher stillen Stunde, die zwar selten vorkam, Einkehr in sich selber hielt, so fragte sie sich unwillkürlich, ob sie nun das erreicht hatte oder auf dem Wege war, es zu erreichen, was sie eigentlich erstrebte: ein Dasein, das ihr soviel geistige Schätze bot, daß sie sich an ihnen berauschen, an ihnen zehren konnte, ohne jemals eine Leere in ihrem Innern zu spüren.  
Sie hätte gemüthlich, daß Walter sie aus seinem reichen Wissensschatze heraus auf die Werte großer Meister aufmerksam machte; dies hätte ihr Auge geföhrt für Schönheiten, welche ihr, der Ungebildeten, die sich durch gewaltige künstlerische Eindrücke leicht verwirren ließ, sonst gewiß entgangen wären.

Doch als sie Walter eines Vormittags bat, er möchte sie in eine Ausstellung berühmter Gemälde begleiten, hatte er kurz erwidert: „Lieberes Kind, für dergleichen habe ich wenig Sinn, und augenblicklich keine Zeit. Werde wahrscheinlich ebensomöglich in den nächsten Tagen dazu kommen, Dich zu begleiten. Wenn es Dir aber nicht paßt, allein hinzugehen, so verabede Dich mit Frau von Bregunoff.“ Sie ist eine charmante Dame, die nie eine Bitte abzuschlagen pflegt. Ich, wie gesagt, habe beim besten Willen keine Zeit. Es liegen dringende Sachen vor, die keinen Aufschub dulden. Und was ich Dir schon längst sagen wollte, Thea: Du könntest Dich rasch einer Französin umsehen, welche Dir ein paar mal wöchentlich Konversationsstunden erteilt. Dein Französisch läßt wirklich viel zu wünschen übrig. Du machst Schnitzer über Schnitzer. Ich schämte mich Deiner gestern auf dem Diner. Du geistreichst Dich aus in geradezu ungläublichen französischen Wendungen. Nun leß wohl, ich habe Eile.“  
Er küßte sie lächlich.  
„Was, eine Schmolliene, Thea? Die steht Dir gar nicht. Eine Frau sollte stets so auszuhehen trachten, daß sie ihrem Manne immer und überall gefällt. Darin besteht das große Geheimnis, sich die Liebe des Mannes zu erhalten.“  
„Wo Du würdest mich nicht mehr lieben, Walter, wenn ich die Walterin bestäme und durch Narben auf Lebenszeit entsteht würde?“ fragte Thea bitter.  
„Du bist wirklich kindisch und“ — es schien,

als ob Walter etwas Festiges hinzuzufügen wollte, doch er besang sich, umring Thea und drückte einen Kuß auf ihren trüb lächelnden Mund. „Mit welchen Voraussetzungen quälst Du Dich und mich, thörichte, kleine Frau! Du weißt ja, daß ich Dich liebe.“  
„Und immer lieben wirst?“ fragte sie, durch seine Bückfung schon wieder besänftigt.  
„Immer!“  
Noch ein Kuß, und Walter ging.  
Als er die Treppe hinabschritt, murmelte er vor sich hin:  
„Unbequeme Sorte, diese sentimentalischen Frauen. Ich habe Thea überhäuft. Ich hätte geglaubt, daß sie minder schwerfällig in Ansprüchen und Gefühlen sei.“  
Dann bestieg er einen Zubehörenschlitten, der gerade vorüberfuhr — eigene Equipage hielten Hartungs nicht, weil Thea dies doch zu kostspielig gefunden und Walter ihr nach einigem Zögern und Wider beigepflichtet — und begab sich in das Hotel de l'Europe, wo er mit einigen lustigen Kumpanen ein Frühstück verabredet hatte.  
Am Abend desselben Tages — Thea ging zufällig nicht in die Gesellschaft, sondern fuß lebend in ihrem Boudoir — trat ihr Gatte ein. Nach einigen einleitenden Worten bat er sie in leichtem Ton, gleichsam so obenhin über die Sache hinwegzuleiten, um zweihundert Rubel.  
„Ich bin nämlich augenblicklich etwas in Verlegenheit, mein Herz. Zahlungen, auf deren Eintreffen ich bestimmt gerechnet, sind ausgeblieben.“ (Fortsetzung folgt.)

bändige parlamentarische System, das allem befehligen Zustände schafft, sobald keine in sich fest geschlossene Mehrheit vorhanden ist. Das große Ansehen, das der König Franz Josef bisher bei allen Ungarn besaß, seine strenge Beobachtung der ungarischen Verfassung trug wesentlich dazu bei, daß die parlamentarische Arbeit Jahrzehnte lang im allgemeinen gut funktionierte. Jetzt aber sind die Dinge infolge des magyarisierenden Dranges nach immer größerer Unabhängigkeit von der Hälfte des Donauraumes an einen Punkt gelangt, wo das Gesamtinteresse der Monarchie dem König von Ungarn die Pflicht auferlegte, jenem Drange ein halt zu geben.

Nach dem Ausgange von 1867, der Ungarn die vollständige Selbständigkeit seiner inneren Verwaltung und die Anerkennung eines getrennten Königreichs verschaffte, sind die Heeres-Einrichtungen für beide Reichshälften gemeinsam geblieben. Bei Beratung einer Heeresvorlage erhob jedoch das ungarische Parlament die Forderung, daß für Ungarn das Magyarisches als Kommandosprache eingeführt werden sollte, und zwar sollte damit nach den Wünschen der Unabhängigkeits-Fanatiker die vollständige Abtrennung des ungarischen Kontingents aus dem gesamten Heeres-Verbande eingeleitet werden. Diese Bestrebungen beizuhelfen die Großmachtstellung Österreich-Ungarns, die wesentlich auf der Einheitlichkeit des Heeres beruht, und in dem ausgebrochenen Konflikt sind daher die Sympathien aller Freunde der habsburgischen Monarchie auf der Seite der Krone Ungarns, die ihr verfassungsmäßiges Recht für die Einheitlichkeit des Heeres gegen die magyarisierenden Uebertreibungen geltend macht.

Sogar bis zu antinyanischen Drohungen hat sich dieser Uebermut verhalten. Ungarische Blätter spielten mit dem Gedanken, daß man nach dem Tode des Kaisers und Königs Franz Josef sich statt des rechtmäßigen Thronfolgers, des Erzherzogs Franz Ferdinand, der seine besondere Liebe für Ungarn habe, einen andern König wählen könne, und als solcher wurde der Hohenollern-Prinz Carl Friedrich bezeichnet, der sich jetzt schon durch eifriges Studium des Magyarisches darauf vorbereite. Man hat bei uns diese unsinnige Erfindung unbeachtet gelassen. Da es aber kaum eine Verleumdung giebt, die nicht bei untern goldsternen und geschäftigen Feinden auf fruchtbaren Boden fällt, so ist auch diese zu Gichtblitzen geblieben, so daß sich die Notwendigkeit ergeben hat, jene Nachrichten ausdrücklich als absonderliche Erfindungen zu bezeichnen. Für Deutsche braucht freilich kaum gesagt zu werden, daß der Hohenollern und sein ganzes Haus der Mark, Preußen und dem deutschen Reiche gebören und hier genug Arbeit haben, um nicht nach fremden Kronen Verlangen zu tragen.

**Hauptversammlung des Evangelischen Bundes.**

Ulm, 30. September.  
Die öffentliche Hauptversammlung in der Dreifaltigkeitskirche der Vorliegende des Evangelischen Bundes Graf v. Winkingerode mit einer Rede ein. Das Friedenswort beim Antritt des Erzbischofs Fischer haben wir begrüßt, und ich glaube, daß man solche Friedensklänge nicht ohne Erwiderung lassen dürfte. Aber man sagte mir bald: warten wir ab. Wirklich wurde bald bekannt, daß an demselben Tage, da dieser Hofentwurf erschien, der Erzbischof ein Vorkatzen schreiben erhalten hat, das ungefähr das Gegenteil von dem ersten sagte. Das macht uns ja den Segner so schwer gefasst, daß er das eine und das andere zugleich vordringt und sich dann je nach Bedarf von einem auf das andere zurückzieht. Wir sind vorböht worden von ultramontaner Seite, daß wir dem Vorkatzen schreiben geglaubt haben. Nun, dieser Hofentwurf verlegt uns nicht. Er zeigt nur, mit weß Geistes Kindern wir zu tun haben. Es ist besser, angegriffen zu werden, als umgekehrt. (Sehr gut!) Wir können auch an dem Personenwechsel auf dem päpstlichen Stuhl nicht vorübergehen. Ist ihm mehr zu trauen, wenn er Worte des Friedens redet, als frisch erkannten Erzbischofen? Es giebt Bestimmten unter uns, welche meinen: mag es weiter gehen, wie bisher; je toller, je besser. Desso mächtiger wird das Los-von-Rom erschallen. Ich will die Berechtigung solcher Auffassung nicht verkennen, trotzdem kann ich mich nicht auf diesen Boden stellen; denn dieser Wandlungsprozeß ist sehr langsam und läßt Gefahren Raum, welche man unserm Volke und Vaterlande ersparen möchte. Lassen wir wenigstens in unsern Wünschen die Möglichkeit zu, daß ein neuer Papst dem

Geiste wahren Christentums, der Friedfertigkeit unter den Konfessionen Raum schaffe. Geschieht es nicht, dann werden wir mit um so besserem Gewissen den Gefahren der Gegenwart entgegengehen. Dann aber erst recht: Los von Rom! Dieser Ruf gehört auch in eine deutsche Versammlung des Evangelischen Bundes. Er richtet sich auch an die Regierenden! Den Papst anrufen, um die Bischöfe an ihre Pflicht gegen Staatsgesetz und Staatseinkünften zu erinnern und schließlich hoch päpstlichen Schulen an jene unbotmäßigen Kirchenfürsten auszuliefern: Das ist ein trautes Zeichen für das Weichwerden des altpreussischen rocher de bronze! (Beifall.) Wir erinnern an Erier, Straßburg, das preussisch-historische Institut in Rom. Und nun erst die beachtliche Aufhebung des § 2 des Jesuitengesetzes! Auch die Komfakt-S. Majestät erfordert unsere Aufmerksamkeit. Was sich im Vatikan auf Monte Cassino und an dem Portal der Meyer Kathedrale abspielte, hat die Augen des Auslandes noch mehr auf sich gezogen, als das Vorgehen innerhalb der deutschen Grenzen. Gewiß, niemand verkent die Größe der Aufgabe des Kaisers, Gerechtigkeit zu üben. Aber dennoch, das Wort Gerechtigkeit enthält nicht nur das Grundpostulat für Völkern und Handeln, sondern schreibt ihm auch sein Maß vor! So oft man von dem Abhängigkeitsverhältnis spricht, in welchem unser Regierungsgewalt ansiehend Rom gegenüber vertritt, so ist sein Schein, fragt man: Wo sind die evangelischen Schichten, auf die sich die Regierung stützen könnte, ist sie nicht auf das Zentrum angewiesen? Der Ausfall der Waagen befähigt die Mächtigkeit der Tatlage an sich. Mit tiefstem Schmerze muß das anerkannt werden. Nicht aber ist anguerkennen die Berechtigung der darauf gegründeten Politik: opportunistische Nachgiebigkeit gegen alles, was die Abhängigkeit der Regierung vor vermehrt. Wo soll das hinaus? Der Ultramontanismus fordert ja Oberherrschafft, Alleinherrschafft! In Köln hieß es wieder: „Was uns noch nicht gehört, müssen wir erobern — wenn nicht im Frieden, dann durch Kampf!“ Damit die Regierung auch wisse, worauf man hinaus will, wird ihr zum Hohn, damit sie es nicht etwa übersehe, die Verleugung gegeben, daß der nächste Schauplay die Schule sei. Demgegenüber muß sich das Deutsche Reich mit seiner protestantischen Spitze auf sich selbst befehlen. Allen diesen ernsten Erscheinungen gegenüber giebt es aber auch erfreuliche Zeichen: Die sich abspinnende Einigung der evangelischen Landeskirchen durch die Initiative unseres Kaisers, die Merseburger Kaiserrede. Zum Schluß wies Graf von Winkingerode auf das Wort des Kaisers vom Juni d. J. hin: Die Augen auf, Kopf in die Höhe, den Blick nach oben, die Krone gebeugt vor dem großen Allmächtigen, der noch nie die Deutschen verlassen hat, und wenn er sie noch so schwer gepreßt und gedemütigt hat, der sie stets wieder aus dem Staub erhob. Hand aufs Herz, den Blick in die Weite gerichtet! Ich weiß keinen besseren Ausdruck für das, womit ich meinem Vertrauen zum Siege unserer Sache Worte geben könnte. Ein höheres Ideal aber, als das reine Evangelium von Christus uns bietet, giebt es nicht, dies ist uns Deutschen anvertraut. Laßt es uns hüten in Wahrhaftigkeit und Treue. (Lebhafte Beifall.)

**Zur Balkan-Krise.**

London, 30. Sept. Laut einer Meldung der Times aus Sofia ist der Beschluß der Banderführer, am letzten Sonntag nachts die Revolution in Nord- und Ost-Macedonien zu proklamieren, ausgeführt worden. Die Bewegung soll nicht den Charakter eines allgemeinen Aufstandes, sondern eines organisierten Guerilla-Krieges in allen Verdichtungen tragen. Im West-Distrikt brach die Revolution überall in der Sonntag-Nacht aus. Überall wurden die Telegraphen zerstört. Gestrige Gesandte fanden bei Peshchewo und Mesoria statt, die brennen sollen.

**Politische Uebersicht.**

Deutsches Reich.  
Berlin, 1. Oktober. (Hofnachrichten.) Se. Maj. der Kaiser verweilt in Rom in den nächsten Tagen. Nähere Nachrichten liegen nicht vor. Ihre Maj. die Kaiserin ist in Wildpark angekommen.  
— Die königlichen Eisenbahndirektionen sind vom Minister der öffentlichen Arbeiten angewiesen worden, die vom Kaiserlichen Gesundheitsamt unter dem Titel „Alkohol-Merksblatt“ herausgegebene Belehrung

über das Wesen und die Folgen des Alkoholmißbrauchs ebenso wie das Tuberkulose-Merksblatt zur Auslegung in den Aufstehungs-, Dienst- und Arbeitsräumen zu beschaffen und in sonst geeigneter Weise für ihre tüchtigste Verbreitung zu sorgen.

Köln, 1. Oktober. Bei herrlichem Wetter trafen heute mittag der Großherzog, die Großherzogin und der Erbprinz von Baden zur Teilnahme an der Enthüllungsfest der Denkmäler des Kaisers Friedrich und der Kaiserin Augusta hier ein. Zum Empfang waren anwesend der Oberpräsident der Rheinprovinz v. Plasse, der Regierungspräsident von Köln v. Balan und der Kölner Polizeipräsident Wegmann. Als Vertreter des Kaisers kam aus Bonn der Kronprinz in der Uniform des 1. Garde-Regiments zu Fuß. Nach der Begrüßung durch die Spitzen der Behörden fuhr der Kronprinz, die babilöhen Herrschaften und das Gefolge um 3 Uhr durch die mit Flaggen und Guirlanden geschmückten Straßen nach dem Kaiser Wilhelm-Ring zur Enthüllung des Denkmals der Kaiserin Augusta, wo bereits die Mitglieder des Denkmalsauschusses, die Stadtverordneten, der Oberpräsident, der Regierungspräsident, der Kardinal Fischer, der Weihbischof Müller und der Oberbürgermeister Dr. Becker sich eingefunden hatten. Mit einer poetischen Ansprache überreichte eine Ehrenjungfrau der Großherzogin einen Blumenkranz. Oberbürgermeister Becker hielt die Widereide, in der er der Verdienste der Kaiserin um den Abschluß der Genfer Konvention und um die Gründung der preussischen Verein zur Pflege der im Felde verwundeten und erkrankten Krieger gedachte und erwähnte, wie nahe die hohe Frau den Rheinlanden gestanden habe. Auf ein Zeichen des Kronprinzen fiel die Hülle des aus weißem Marmor von den Bildhauern Stockmann und Dorenbach geschaffenen, von Blumenanlagen umgebenen Denkmals. Als erster legte der Kronprinz einen Kranz nieder. Es folgten die babilöhen Herrschaften und zahlreiche Vereine. Hierauf wurden Ordensverleihungen vorgenommen, darunter an den Schöpfer des Denkmals. Während die Kapelle der Deutzer Kirassiere spielte, wurde das Denkmal besichtigt. Sodann folgten die hohen Herrschaften durch ein Spalier von Schulkindern und Vereinen über den Hanlaring und den Deutschen Ring nach dem Kaiser Friedrich-Platz, von Kirassieren eskortiert. An der Ausbündung des Deutschen Ringes ist die von dem Bildhauer Professor Breier geschaffene bronzene Heiterfigur des verewigten Kaisers auf hohem Unterbau weithin sichtbar, errichtet aus Beiträgen von Vereinen und den Bürgern der Stadt Köln.  
— An der Feier der Enthüllung des Kaiser Friedrich-Denkmals nahmen teil der Oberpräsident Landeshaupmann Rönneke, der Oberbürgermeister von Düsseldorf und von Aachen, der Bonner Universitätsprofessor Jitelmann, der Kardinal Fischer, den der Kronprinz einlud, im Fünftensetzt Platz zu nehmen, der Weihbischof Müller u. a. Nach einem Gesangsvortrag des Kölner Männergesangsvereins hielt Oberbürgermeister Dr. Becker die Festrede, worauf auf ein Zeichen des Kronprinzen die Hülle fiel. Die Musik intonierte die Nationalhymne und der Kronprinz salutierte. Oberbürgermeister Dr. Becker brachte ein dreimaliges Hoch auf Kaiser Wilhelm aus. Der Kronprinz legte im Auftrage des Kaisers einen prachtvollen Kranz von Marschal Niel-Rosen nieder. Ferner wurden Kränze niedergelegt durch den Großherzog, die Großherzogin und den Erbprinz von Baden, sowie verschiedene Korporationen. Mit einem weiteren Gesangsvortrage, während dessen das Denkmal besichtigt wurde, schloß die Feier. Bei dem darauf folgenden Brunkwaale im Gürtelid beglückte der Oberbürgermeister die hohen Gäste, dankte ihnen für ihr Erscheinen und brachte ein Hoch auf sie aus. Der Kronprinz erwiderte, es sei ihm ein großes Herzensbedürfnis, für die ihm gewidmeten warmen Worten zu danken. Er sei sich der großen Auszeichnung wohl bewußt, die ihm durch den Auftrag seines Vaters, der ihn zur Vertretung hierher geschickt habe, zuteil geworden sei. Andererseits erfülle ihn mit aufrichtiger Genugtuung und herzlichem Freude der Gedante, an der Stätte wieder weilen zu dürfen, wo er als fröhlicher Student in der Mitte der Bürger gewesen sei. Die ganzen Gefühle, die er in diesem Augenblicke für die Stadt Köln und ihren Oberbürgermeister persönlich hege, fasse er in den Ruf zusammen: „Maaf Kölle!“

Köln, 1. Oktober. Sämtliche Klassenärzte verlangen ein Mindesthonorar von der Mark pro Mitglied und Jahr mit der Bestimmung, daß Bescheidern nur durch eine

Kommission von Aerzten und Rassenvorständen unter Leitung eines unparteiischen Vorsitzenden erledigt werden. Außerdem verlangen sie freie Vergewalt. Nachdem die Rassenvorstände das Verlangen der Aerzte abgelehnt haben, reichten sämtliche Aerzte ihre Kündigung ein.

Essen, 30. Sept. Die Rhein-Westf. Ztg. meldet: Sozialdemokratische Blätter melden, daß die Wurmkrankheit in Teilen der Arme herrsche. Nach unseren Erkundigungen sind in Bochum einige Reservisten, in Mühlheim-Nur einige Soldaten wurmkrank. In den Lazareten hat man alle Vorsichtsmaßregeln getroffen.

Hofbad, 1. Oktober. Im Verlof der Feierlichkeiten anlässlich der Eröffnung der Dampf- und Wassermühle-Gebäude fand im großherzoglichen Palais Frühstück zu 25 Gedecken statt, an welchem außer den medlenburgischen Herrschaften der König und der Kronprinz von Dänemark und die dänischen Fürstlichkeiten nebst Gefolge teilnahmen. Gegen 1 1/2 Uhr kehrten die dänischen Herrschaften vom Schloffe nach dem „Danerog“ zurück. Der Großherzog, Prinz Heinrich der Vierlande und Herzog Friedrich zu Medlenburg geleiteten die hohen Gäste bis zum Landungsplatz. Der „Danerog“ ging alsbald in der Richtung auf Warnemünde in See.

**Oesterreich-Ungarn.**

Wien, 30. September. Bei der heutigen Frühstückstafel im Schönbrunner Schloß brachte Kaiser Franz Josef folgenden Trinkspruch auf den Jar aus: „Es ist mir besonders angenehm, Ew. Majestät die große Freude auszusprechen, die ich heute empfinde, indem ich Sie willkommen heiße. Dadurch, daß Ew. Majestät der Einladung zu den Jagden in Steiermark, welche ich so glücklich war an Sie zu richten, Folge leisteten, haben Sie mir einen neuen Beweis Ihrer Freundschaft gewidmet, die ich hoch ansehe und die bei mir stets ein ebenso lebhaftes als aufrichtiges Echo findet. Die Herzlichkeit, welche ich daraus für unser Verhältnis erblide, hat schon wiederholt ihre wohlthätigen Wirkungen auf die politischen Beziehungen unserer Staaten ausgeübt und ich schwärme mit mir der Hoffnung, daß die vollkommene Uebereinstimmung der Anschauungen und Erwägungen, welche nun angeht die bedauerlichen Ereignisse, deren Schauplay gegenwärtig die Balkanhalbinsel ist, befehle, zu dem Erfolge der Aktion, welche wir dort einverständlich im Interesse des europäischen Friedens durchzuführen, neuerdings beitragen werde. Von diesen Empfindungen erfüllt, trinke ich auf das Wohl meines lieben und treuen Freundes, Seiner Majestät Kaiser Nikolaus.“ Kaiser Nikolaus erwiderte hierauf mit folgendem Toast: „Die Worte, mit welchen mich Ew. Majestät bewillkommen haben, berühren mich lebhaft, und ich danke Ihnen dafür aus vollem Herzen. Mit großem Vergnügen habe ich die freundliche Einladung Ew. Majestät aufgenommen und ich bin glücklich, Ihnen persönlich den Ausdruck der Gefühle, die mich befehlen, wiederholen zu können. Unser herzlichstes Einvernehmen und die vollkommene Harmonie, die sich daraus für die Aktionen der Regierungen ergiebt, sind, wie Ew. Majestät sagen, ein wertvolles Unterpfand für den Erfolg des großen pazifistischen Werkes, welches wir im gemeinsamen Einverständnis unternommen haben. Der humanitäre Zweck, welchen wir verfolgen, schließt jede Parteilichkeit aus und muß mit Festigkeit und Ausdauer durch die zu einer wirksamen und dauerhaften Beruhigung geeigneten Mittel erreicht werden. Unsere Bemühungen werden zugleich, hoffe ich, zur Befestigung des allgemeinen Friedens beitragen. Ich trinke auf das Wohl meines lieben und verehrten Freundes, Seiner Majestät des Kaisers und Königs Franz Josef.“

**Von Herrn Göhre.**

Der sozialdemokratische Reichstagsabgeordnete Göhre, früher evangelischer Pfarrer in Frankfurt a. O., hat sein Reichstagsmandat niedergelegt und begründet diesen Schritt mit dem Mißtrauen, dem er seit Jahren in der sozialdemokratischen Partei entgegengekommen. So muß es kommen! Göhre giebt Stellung, Amt, teilweise seine Familie auf, um sich in den Schoß der sozialdemokratischen Partei aufzunehmen zu lassen — zum Dank bringt man ihm Mißtrauen entgegen! Es ist nur zu verwundern, daß Göhre nicht gleich nach dem Dresdener Parteitag geeignete Schritte getan hat, um sich frei zu machen, denn die Behandlung, welche ihm Bebel in Dresden zuteil werden ließ, war eine ge-

radegu unwürdige. Möge der Fall Göhre idealistisch angelegten Schwärmern zur Warnung dienen!

**Lokales.**

Merseburg, 2. Oktober.

**Jubiläum.** Gestern, am 1. Oktober, konnte die Kammerjungfer Hermine Horn (Leichstraße 2/3) ein seltenes Jubiläum feiern. Vor 40 Jahren war sie in ihre Stellung bei Frau Oberst von Schönemark eingetreten und hatte seitdem ununterbrochen mit außerordentlicher Treue derselben Herrin gedient. Diese Treue wurde am gestrigen Tage neben vielen anderen Beweisen der Anerkennung vor allem auch von Ihrer Majestät der Kaiserin dadurch geehrt, daß sie der vortrefflichen Dienerin das Jubiläumskreuz für 40 jährige treue Dienste überreichte.

**Personalnotizen.** Der Postassistent Herr Manaker ist von Theßen nach hier und der Posthilfsschreiber Frenzel von hier nach Oberböblingen a. S. versetzt worden.

**Für Eisenbahn-Diätar.** Der Mitarbeiter der öffentlichen Arbeiten hat den Eisenbahndirektionen eine Verfügung zugehen lassen, wonach, wenn die planmäßige Ausbildung eines Zivilingenieurs durch militärische Übungen derart beeinträchtigt wird, daß sie aus diesem Grunde innerhalb der normalen dreijährigen Vorbereitungszeit nicht beendigt werden kann, die notwendige Verlängerung der Ausbildungszeit dem Beamten nicht zum Nachteil gereichen soll. Daraus folgt, daß in solchen Fällen der Beamte, sofern er die Prüfung bei dem ersten Versuch besteht, vom Ablauf der normalen dreijährigen Vorbereitungszeit ab zum Praktikanten (Diätar) zu erheben ist.

**Stenographisches.** Man schreibt uns: „Nächsten Dienstag beginnt im „Herzog Christian“ ein neuer Unterrichtskursus in der vereinfachten deutschen Stenographie Stolze-Schrey. Die Vorzüge der Kurzschrift sind heute so allgemein bekannt und geschätzt, daß es eines besonderen Hinweises hierauf nicht bedarf. Das Einigungsstempel Stolze-Schrey hat sich im Unterricht wie in der praktischen Anwendung außerordentlich bewährt und erfreut sich deshalb der weitgehenden und insbesondere auch amtlichen Anerkennung und Förderung. Die Teilnahme an dem Unterrichtskursus wird hiernach besonders empfohlen.“

**Die Ferien** in den hiesigen Schulen beginnen morgen, Sonntagabend.

**Provinz und Umgegend.**

**Halle, 1. Oktober.** Ein schweres Brandunglück ist heute in der Frühe nur dank dem raschen Eingreifen unserer Feuerwehr verhindert worden. In der fünften Stunde wurde in dem Hause Annenstraße 2, wo eine Gastwirtschaft betrieben wird, Feuer bemerkt. Der Wirt Herr Lenz lief eilends zum Melder der Feuerwehr, die denn auch sofort vom Depot abrückte. Die Wehr nahm, da die Melbung auf Großfeuer lautete, den Tender 1, die mechanische Leiter und die Rossenläuferstige mit. In nur Minuten hatte die Feuerwehr die zwei Kilometer weiten Weg zurückgelegt und konnte auf der Brandstätte ihre Arbeit beginnen. Das Feuer selbst hatte noch nicht allzu große Ausdehnung gewonnen; wohl aber war große Gefahr vorhanden, daß infolge der intensiven Rauchentwicklung die Bewohner des zweiten Obergeschosses, die allein über die Treppe nicht mehr flüchten konnten, erstickten. Die Mannschaften drangen zunächst in das Haus, ein Gebäude, Herrn Privatier Weinig gehörig, ein und brachten die gefährdeten Familien die Treppe hinab in Sicherheit. So wurden gerettet der Monteur Kunze mit Frau und zwei Kinder, zwei Kinder der Familie Schaller, sowie ein Kind des Wirtes Lenz. Mehr Schwierigkeiten machte die Rettung zweier Kinder der Familie Heynemann, die in dem total verqualmten Hause eingeschlossen waren; aber schließlich gelang es, mittels Hakenleitern und Rettungsnetze die gefährdeten Kinder aus ihrer verzweifelten Lage zu befreien. Das Feuer selbst konnte verhältnismäßig rasch auf seinen Herd beschränkt werden. Es war entstanden in den Restaurationsräumen, die der Gastwirt Weinig innehat, und zwar, wie sich unzweifelhaft ergab, durch Brandstiftung. Die Möbel und Fußböden im Restaurant waren mit Petroleum durchdrungen und dann angezündet worden. Als Täter konnte nach Lage der Sache nur der Inhaber des Restaurants Almed in Frage kommen, der denn auch alsbald in Haft genommen wurde. Nach etwa 3/4 stündiger Arbeit war alle Gefahr beseitigt.

**Schöten, 30. Sept.** Das benachbarte Metzdorf ist innerhalb acht Tagen von einem furchterlichen Unglück betroffen worden. Erst am vergangenen Donnerstag brannten bei zwei Besitzern gefüllte Scheunen und Ställe mit allen Vorräten ab. Gestern entstand wieder auf noch unerklärliche Weise Feuer, und zwar wurden diesmal vier Besitzer betroffen; bei zweien äscherte das verheerende Element Ställe und Scheunen und bei den andern beiden das ganze Besitztum ein. Die Arbeit wurde bedeutend durch den Wassermangel, der in diesem Dorfe schon seit längerer Zeit ganz empfindlich herrschte, erschwert. Groß ist die Not, weil Familien sind obdachlos. Die wenigen Haushaltungen, die gerettet wurden, liegen auf der Straße, ebenso befindet sich alles Vieh im Freien. Man vermutet Brandstiftung.

**Erfurt, 30. Sept.** Ist die Speisefarte eines Restaurants eine Urtunde? Diese Frage wird demnächst zur gerichtlichen Entscheidung gelangen. Ein Stammgast eines großen Restaurants hatte sich den Speisekräuter, eine der im Lokale auf den Tischen ausliegenden Speisekarten dergestalt zu verbessern, daß er unentdeckt und in unauffälliger Weise die Preise für die einzelnen Speisen bedeutend herabsetzte. Der Zufall wollte es, daß ein Gast nach dieser „residierten“ Speisekarte sich ein opulentes Mahl bestellte, welches nach normalen Preisen 2,50 M. so aber nur 90 Pf. kostete. Der Zerkum trat beim Bezahlen natürlich sofort zutage. Vergebens waren alle Vorstellungen des bedenkenden Kellners, der auf Bestand auf seiner Speisekarte und zahlte nicht mehr als 90 Pf. Man verlangte der Kellner, welcher die Speisen in der Küche voll bezahlt hatte, vom Wirt den Freibetrag zurück. Dieser verweigerte indessen die Zahlung. Dasselbe tat der bald ermittelte Stammgast, der Verreiber des Scherzes, als er späberesamtsichtigt gemacht wurde. Der Kellner hat nun den Wirt auf Zahlung von 1,60 M. verklagt und gleichzeitig den Stammgast bei der Staatsanwaltschaft wegen Urkundenfälschung zur Anzeige gebracht. Man ist nun gespannt, ob das Urteil wegen Urkundenfälschung oder Betrugs oder nur wegen „groben Unfugs“ erfolgen wird.

**Delitzsch, 1. Okt.** Einem bedauerlichen Unglücksfall ist die Frau des Gastwirts Nitzschler im nahen Lütowen a. zum Opfer gefallen. Sie war auf der Station Grensfth im Eisenbahngeleise, um von hier aus ihrem Heimatdort zuzufahren. Unterwegs wurden die Pferde wild, die Frau wollte sich retten und sprang vom Wagen. Dabei erlitt sie einen Schädelbruch, und obgleich ärztliche Hilfe sehr bald zur Stelle war, starb die Verunglückte, die Mutter von sechs unermüdeten Kindern, alsbald.

**Schleusingen, 29. Sept.** Die Ehefrau eines Schlossers in Delitzsch bei Döhlenhausen wollte ihr empfindliches Kind baden und hatte zu diesem Zweck das heiße Wasser bereits in die Wadewanne getan. Während nun die Mutter auf kurze Zeit das Zimmer verließ, um kaltes Wasser zu holen, nahm der ältere Knabe das zu badende Kind und setzte es in die mit heißem Wasser gefüllte Wadewanne. Das Kleine starb alsbald an den Folgen der Verbrüfung.

**Giesleben, 1. Oktober.** Der in die erste Pfarrstelle an der St. Bartholomäuskirche in Berlin berufene Superintendent und Pfarrer Dr. v. Koblinki, bisher in Giesleben, ist zum Superintendenten der Diözese Berlin Stadt I bestellt worden.

**Schmalzdorf, 30. Sept.** Der in seinem Jagdreter erschossene aufgefundene Vätermeister Gehe ist, wie nunmehr festgestellt worden ist, das Opfer eines Verbrechens geworden. Gehe hat jedenfalls ein Rencontre mit Wilddieben gehabt und ist erschossen worden. Nach der ärztlichen Untersuchung der Leiche muß der tödliche Schuß in einer Entfernung von 20 Metern abgegeben worden sein. Die Untersuchung ist in vollem Gange.

**Aus Thüringen, 4. Okt.** Auf einem Acker in Oberweimar wurde ein Ferkelzahn freigelegt, das über 2000 Jahre alt ist. Das Gesicht der Leiche ist nach Osten gewendet. Die Knochenreste befinden sich in geordneter Stellung und auf der rechten Seite liegend. — Mit dem Bahnbau Wolfenbüttel-Pfortendorf wird am 1. März 1903 begonnen. — Ein Bader in Göttingen, der bereits ein Auge eingebüßt hat und ein Glasauge trägt, wurde von einem abspiringenden Nagel in dem gefundenen Auge so verletzt, daß auch dieses Auge für verloren gilt. — Seit zwei Monaten ist man eifrig bei dem Bahnbau Ilmenau-Schleusingen beschäftigt. Umfangreiche Erdarbeiten, Verlegung des Aufschubes, Mauerwerk u. dgl. wurde ausge-

führt. — Das Leiden des in einer Nervenklinik in Jena untergebrachten zweiten Bürgermeisters Böttcher von Eisenach ist unheilbar, so daß er voraussichtlich pensioniert werden wird. — Der Kellner Karl Fischer aus Erfurt hatte im Mai d. J. in Wiesdorf eine Ehefrau entführt und sie in Erfurt sitzen lassen, nachdem er der Frau die Verlobung in Höhe von 580 M. entwendet hatte. Diesen bodenlosen Vertrauensbruch muß Fischer mit einem Jahr Zuchthaus büßen. — In Droyßig feiert Fräulein Saun heute ihr 25jähriges Jubiläum als Ökonomin der dortigen Anstalt. — Im Reußischen Oberlande ist durch die verfeuchten Dörfbäche und Dorfbrunnen der Typhus ausgebrochen. Er wurde von Jagna nach Stuppensdorf und Altengesees verpflanzt. Bis jetzt sind sechs Personen typhusverdächtig.

**Gräfenhainchen, 30. Sept.** Heute nachmittag fand in der 33stielwitzer Nordaffäre durch die Staatsanwaltschaft und eine Gerichtskommission aus Halle a. S. eine lokale Besichtigung statt, bei der der inhaftierte Maurer Schollbach von hier gefolgt wurde. Nach der Aussage des P. Schollbach ist derselbe am Abend des 13. Sept. von Beutmann verhaftet worden, während der berichtigte und jetzt fleckweise verfolgte Lennig den tödlichen Schuß auf Beutmann abgab. Der ebenfalls mit inhaftierte Bergmann von hier ist an dem betr. Abende nicht mit zugegen gewesen. Die Tätigkeit des letzteren soll sich mehr auf den Vertrieb des geschlossenen Bildes erstreckt haben.

**Wankenburg i. H., 30. Sept.** Erschossen hat sich gestern in der Wohnung ihrer Mutter hier ein junges Mädchen; die Kugel rannte unterhalb der Leber in den Leib und blieb im Rücken liegen, so daß nach mehreren qualvollen Stunden der Tod eintrat. Es wird vermutet, die Tat sei in einem Anfälle geistiger Umnachtung vollführt.

**Zu den bevorstehenden Landtagswahlen.**

Magdeburg, 30. September. Der „Magdeb. Ztg.“, dem führenden Organe der Nationalliberalen in der Provinz Sachsen, wird geschrieben:

„Wie wir in kurzer Notiz schon mitgeteilt haben, hielten die nationalliberalen Delegierten der Provinz Sachsen vor dem allgemeinen Delegiertentage in Hannover eine Versprechung ab, als deren wichtigstes Resultat die einmütige Beschlußfassung zu verstehen ist, daß die nationalliberale Partei in all den Kreisen, in denen nicht ältere Kartelle dies unbedingt verbieten, bei den bevorstehenden Landtagswahlen mit den freijünglichen Parteien zusammenzugehen wird. Man darf wohl behaupten, daß dieser Beschluß als ein sehr glücklicher bezeichnet werden kann, der geeignet sein wird, den besten Eindruck bei allen Liberalen der Provinz herbeizurufen und die liberale Strömung in erheblichem Maße zu verklären. Dadurch ist auch, um ein vielgebrauchtes Wort anzuwenden, das Nützliche mit dem Angenehmen verbunden, denn das Zusammengehen aller Liberalen in diesem Kampfe gegen die reaktionären Bestrebungen ist damit in die Wege geleitet, ohne daß die einzelnen liberalen Parteien ihr Sondergut aufzugeben brauchen und sich etwa zu einer großen Partei verschmelzen. . . . Der einmütige Beschluß wurde den nationalliberalen Delegierten leicht gemacht durch die Haltung, die die freijüngliche Volkspartei während des letzten Wahllampfes durch ihr scharfes Frontmachen gegen die Sozialdemokratie bezeugt hat. In der Provinz Sachsen haben ja fast in allen Kreisen die freijünglichen unsere Kandidaten unterstützt, wie wir unersetzlich wiederum ihnen Hilfe geleistet haben, wo es die Durchbringung ihrer Kandidaten notwendig machte. Daß in dem einen oder anderen Kreise dieses Zusammengehens noch nicht in aller Schärfe hervorragt, lag teils an besonderen örtlichen Verhältnissen, die sich nie aus der Welt schaffen lassen, teils an der noch jungen Reife der Partei in der Provinz. Ein Berliner Blatt glaubt freilich, den Beschluß unserer Delegierten: „Insofern nicht alte Kartelle dies unbedingt ausschließen“ mit seinem billigen Spott bedenten zu müssen: es urteilt dahin, daß man mit großer Kühnheit den Entschluß gefaßt habe, einen Gaul vor und einen Gaul hinter den Karren zu spannen, der dann auch schließlich noch in den Sumpf gefahren werden würde. Wenn sich der Verfasser dieser scherzhaften Bemerkung die Mühe gegeben hätte, die Kreise, die damit gemeint sind, näher anzusehen, so würde er sich bald überzeugen können, daß dadurch, daß an dem alten Kartell

festgehalten wird, ein Sitz wenigstens dem Liberalismus gesichert bleibt, während bei Auflösung des Kartells in den meisten Fällen dies sehr gefährdet erscheint. So liegen die Verhältnisse auch in Naumburg-Weißfels-Bez. wo unsere Vertrauensmänner trotz ihrer unzweifelhaft durchaus liberalen Gesinnung, die sie überdies in der Reichstagswahl dem freijünglichen gegenüber betätigt haben, doch aus praktischen Rücksichten an dem alten Kartell glauben festhalten zu müssen. Wer in der praktischen Politik und in der praktischen Wahlbewegung Weisheit weiß, wird zugeben müssen, daß der komplizierte Organismus des Wahlmännerbündnisses, wie ihn die indirekte Landtagswahl mit sich bringt, leicht zerfällt, wenn ein altes, Jahrzehnte lang bestandenes Kartell gelöst wird, daß es aber ungenügsamer ist und noch länger Hand an der Arbeit bedarf, ein neues zu gründen. D. S. Riffio dieses Experimentes erschien doch wohl zu groß und die Gefahr zu nahe, daß man nicht nur den Konserativen das andere Mandat nicht abginnen, sondern das eigene noch dazu verlieren würde. Im übrigen sprach auch mit, daß die Konserativen ausdrücklich der Kandidatur Dippe zustimmten, die sie bis dahin aufs schärfste bekämpft hatten, während die nationalliberalen Freunde des Kartells unter keinen Umständen von ihrem bewährten Vertreter lassen wollten. Der moralische Erfolg liegt also bei unserer Partei. Außerdem gebietet doch auch der politische Zustand, daß man alten Bündnissen, soweit irgend angeht, treu zu bleiben soll, wenigstens viele der häßlichen Ansichten sind, daß Politik mit Treue und Glauben nichts gemein habe.“

Somit der Bericht der „Magdeburger Zeitung“; diese neueste Wendung der Dinge kommt einigermaßen überraschend. Da die Delegierten demnach nochmals zusammenzutreten wollen, so wird man das Weitere abwarten haben.

**Kleines Feuilleton.**

**Das deutsche Unterseeboot.** Das von der Germaniawert in Kiel erbaute deutsche Unterseeboot hat, wie die „Täg. Nösch.“ berichtet, in den letzten Tagen wieder Fahrten in der Ederndörfer Bucht gemacht, denen der Leiter der Werft und der Admiral Prinz Heinrich von Preußen auf Begleitbooten saßen. Das Unterseeboot sieht äußerlich wie ein alteseres kleines Torpedoboot aus; von dem ganzen Schiffskörper ragt nur der zylinderartige Turm mit vier Schwenkfenstern einen halben Meter aus dem Wasser. Der Turm ist groß genug, um zwei Personen aufzunehmen, die das Fahrzeug zu lenken haben. Wie es heißt, hat das Boot bereits mehrstündige Fahrten unter Wasser gemacht. Ein Urteil über den militärischen Wert des Bootes läßt sich noch nicht abgeben, insbesondere ist die Frage, ob das unter Wasser fahrende Boot bei Sturm, Dunkelheit, Wind und Seegang sicher treffende Schüsse abgeben kann, noch nicht gelöst.

**Telegramme und letzte Nachrichten.**

**Berlin, 1. Oktober.** Zur Aufsperrung der Berliner Metallarbeiter wird gemeldet: Nach den bisher aus einem Drittel der Betriebe vorliegenden authentischen Nachrichten sind gestern abend in diesen 4500 Arbeiter entlassen worden, wozu noch 2100 schon ausständige Arbeiter kommen. Nach den Angaben der Arbeitgeber sind mindestens 9000 Arbeiter jetzt beschäftigungslos.

**Wetterbericht des Kreisblattes.**

3. Okt.: Veränderlich, wolkig mit Sonnenschein, windig, angenehm. Strichwetter Gewitter.  
4. Okt.: Wolkig, teils heiter, teils Regen, milde, sehr windig. Sturmwarnung.  
5. Okt.: Veränderlich, harte Winde, kühl. Strichwetter Regen, Gewitter.  
6. Okt.: Wolkig, kühl, lebhafter Wind. Strichweise Regen.

**Aus dem Geschäftsbetrieb.**

Unübertroffen bleibt  
**Globus-Putzextrakt** als Metall-Putzmittel

# Bruno Freytag,

# Neuheiten

Grosse Auswahl  
in  
allen Preislagen.

## Halle S.,

Leipziger Str. 100, part. I. u. II. Et. — Gegründet 1865. —

empfeilt  
in Kleiderstoffen in Wolle und Seide,  
Paletots, Umhängen, Blusen, Unterröcken, Kostümen etc.

Muster- und Auswahlendungen nach auswärts bereitwilligst.

(3070)

### Gottesdienstanzeigen.

Sonntag, 4. Okt. (Erntedankfest) predig.  
**Dom.** Vorm. 7, 10 Uhr: Diakonus Wuttke.  
 Nachm. 5 Uhr: Prediger Jordan. Vorm.  
 11 1/2 Uhr: Kindergottesdienst. — Ge-  
 sammelt wird eine Kollekte für das  
 hiesige Christinen-Waisenhaus.  
**Stadtkirche.** Vorm. 7, 10 Uhr: Pastor  
 Werber. Im Anschluss Beichte und  
 Abendmahl. Pastor Werber. Nachm.  
 2 Uhr: Diakonus Schollmer. Ge-  
 sammelt wird eine Kollekte für das  
 hiesige Christinen-Waisenhaus. Vor-  
 mittags 11 1/2 Uhr: Kindergottesdienst.  
 Abends 8 Uhr Jünglingsverein.  
**Mitteburg.** Vorm. 10 Uhr: Pastor Delius.  
 Im Anschluss an den Gottesdienst  
 Beichte und Abendmahl.  
**Neumarkt.** Vormittags 10 Uhr: Super-  
 intendent a. D. Könnert. Im Anschluss  
 an den Gottesdienst Beichte und Feier  
 des heiligen Abendmahls. Anmeldung.  
**Katholische Kirche.** Samstag: Abends  
 6 Uhr Beichte. — Sonntag: Morgens  
 7 Uhr: Beichte. 8 Uhr: Frühmesse.  
 10 Uhr: Pfarramt und Predigt. Nachm.  
 2 Uhr: Christenlehre oder Vinacht.

Im **Gotteskasten St. Bili**  
 fanden sich im verflochtenen Quartale  
 vor: eine Gabe mit der Aufschrift  
 „Aus Dankbarkeit gegen Gott“ für  
 eine arme Frau und für innere  
 Mission 10 M., für Arme 3 M.,  
 für den Gustav-Adolf-Verein 0,55 M.,  
 ohne Bestimmung 1,62 M., zu-  
 sammen 15,17 M. Den freundlichen  
 Gehern sagt herzlichsten Dank  
**Die Gotteskasten-Verwaltung.**  
 Delius, Sac. Leichmann.

**Frül. Wohnung,**  
 4 Stuben, Salon, Gas, Wasser-  
 leitung, Garten und Zubehör  
 per sofort oder 1. Januar zu verm.  
 Neu renoviert.

Halleische Str. 35.

### Lindenstrasse 11

ist die obere Etage von 9 Räumen,  
**Keller und Zubehör (Bad, Gas)**  
 zu verm. und vom 15. Mai f. 26.  
 ab zu beziehen. (3122) **Wolff.**

### Halbe 2. Etage

zu vermieten. Markt 23.

### Weissenfelsstrasse 27

ist die **Etagewohnung**, bestehend  
 aus 4 Stuben, 3 Kammern, Küche,  
 Speisekammer und sonstigem Zube-  
 hör, zu vermieten und kann ev. so-  
 fort bezogen werden. (3056)

Von einer Verwaltung sollen

**Mk. 285,000**

zu 3 1/2 % auf Ackersicherheit  
 bis 1/3 des Taxwertes, auch 11.  
 Stelle, verliehen werden. (3007)

Offerten an J. A. S post-lagernd, Merseburg.

1,000,000 Mk.

so gut wie unfändbare

**Anstaltsactien**

von 3 1/2 % an (3010)

auf **Acker** auszuleihen.

**Ernst Haasengier & Co.,**

Bankgeschäft, Halle a. S.

Sabe noch 2 junge  
 zugsich. Pferde (Wals-  
 lach.) im Thür. Hof zu  
 Merseburg zum Verkauf stehen.  
**R. Reissbauer.**

Von heute ab befindet sich mein Bureau

# Leipzigerstr. 30.

## B. J. Baer, Bankgeschäft, Halle.

# Möbelfabrik und Magazin

# Vereinigten Tischlermeister

fernsprecher 642 Halle a. S. Kl. Steinstraße 6  
 empfehlen ihr großes Lager zum  
 Einkauf von ganzen Einrichtungen wie Einzeilmöbeln  
 in geschmackvollen Neuheiten. (3126)

ff. Referenzen. ff. Referenzen.

# Hausinstallationen

## für elektrische Licht- und Kraftanlagen

jeden Umfangs zum Anschluss an das hiesige Elektrizitätswerk, sowie  
 Privatanlagen für die gewöhnlich und vorzuziehend bei billiger  
 Berechnung aus u. stabe mit Notenanlagen bereitwilligst zur Verfügung.

# Kellame- und Projektions-Beleuchtungsanlagen!

## Beleuchtungskörper

jeder Art in größter Auswahl. Auch stabe mit passenden Entwürfen  
 für größere Beleuchtungs- u. Anlagen in den neuesten Stylarten. (3067)

## Carl Herrmann, Burgstr. 5,

Installationsbureau und elektrotechnische Anstalt.

Niederlage der Königl. Sächs. Bronzewarenfabrik Würzen.

## K. Mauersbergers

# Färberei und chemische Reinigung

(3125)

Damen- und Herren-Garderobe, Möbelstoffe, Gardinen,  
 Teppiche, Spitzen, Federn, Handschuhe etc.

Fabrik in Ammendorf. Fernruf No. 20.

## Filiale in Merseburg, Markt 9.

Grösstes Etablissement der Provinz Sachsen.

## Pollak

**Möbel** billig und gut zu kaufen,  
 diese seltene Gelegenheit  
 bieten durch **Massen-Einkäufe**,  
 wovon sich jeder überzeugen kann,  
**Hallesche Möbelhallen** (3107)

## Th. Pollak,

Brüderstr. No. 12. Brüderstr. No. 12.

Möbelhallen

Für die Redaktion verantwortlich: Rudolf Heine. — Druck und Verlag von Rudolf Heine in Merseburg.

Aus früheren Sendungen

empfehle:  
**Stettiner**  
**Stern-Cement,**  
**Hall.**  
**Portland-Cement,**  
**Stuck-Gips.**  
**Eduard Klaus,**  
**Merseburg.**

## Germanische Fischhandlung.

Empfehle frisch auf Eis:  
  
 Schellfisch, Schollen, Cabets-  
 jau, Büdinge,  
 Hlundern, Aale, Lachsheringe,  
 geräucherten Schellfisch, Bra-  
 heringe, Sardinen, Marinaden,  
 Fischkonerven, Zitronen  
**W. Krämer.**

## Die Herbst- und Winter-Neuheiten

# Damen- und Kinder-Konfektion

sind in reichhaltiger Auswahl eingetroffen.

Neueste Façons. Billige Preise.

## Theodor Freytag, Merseburg, Hofmarkt 1.

Empfehle (3077)

ger. Rot- u. Leberwurst,

5 Pfund 3 Mt.

fetten Speck,

5 Pfd. 3,50 Mt.

## Karl Kellermann

Kleidermstr. Gothardtsstr.

Halle a. S.

## Hôtel Wettiner Hof,

Magdeburgerstr. 5. — Bahnnahe

Versammlungsräume. Festsäle.

Diners, Soupers in allen Preislagen.

Ausschank renommierter Biere.

738) Bos. H. Mätzschker.

## Stadttheater in Halle a. S.

Sonntag, 3. Oktober. Schüler-

arten gültig. Giar und Zimmer-

mann.

## Mafulatur

vorwärtig in der

Kreisblatt-Druckerei.

Der unterzeichnete Verein eröffnet

Dienstag, den 6. d. M.

im „Herzog Christian“ einen

## Unterrichtskursus

(3123) in der

vereinfachten deutschen

Stenographie

(Einigungsst. Stolze-Schrey).

Donnerstags einschließlich Kosten für

Lehrmittel 6 M.

Anmeldungen bei Beginn des

Unterrichts erbeten.

## Stenographenverein „Stolze“.

(System „Stolze-Schrey“.)

(1911)

## Berechtigte

## Landwirtschaftsschule

Dahme (Mark).

Einjährigen-Zeugnisse. Fremdsprache

nur Französisch. Obersteramer können

in Klasse II eintreten. Aufnahme

Dienstag, den 13. Oktober, früh

8 Uhr. Auskunft erteilt kostenlos

der Direktor **Prof. Bosse.**

## Vericht

aus der Landwirtschaftskammer für die Provinz Sachsen über tatsäch-

lich erzielte Getreidepreise am 1. Oktober 1903.

Preis	Preis pro 100 Kilogramm				
	Weizen	Roggen	Gerste	Hafers	Erbsen
	M.	M.	M.	M.	M.
Merseburg ..	14,00-15,60	12,80-13,70	13,00-17,50	13,00-15,20	17,00-20,00
Weissenfels ..	—	—	—	—	—
Raumburg ..	—	—	—	—	—
Querfurt ..	—	—	16,40	—	—